

zialarbeiten der großen Germanisten (Seemüller, Wackernell, Minor, Schönbach, Siewers, Ellinger, Creizenach, Zeidler, E. Schmid usw.) auf das gewissenhafteste benützt hat. Weiters ein wunderbares, auf eigene Lektüre gegründetes Verständnis für dichterische Erzeugnisse, ein liebevolles Sichversenken in die Natur des Dichters, daher auch die strengste Objektivität, wo die Dichter wirklich nach ihrer Bedeutung, nach ihrem Können und nicht, wie leider in so vielen Machwerken, von konfessionellen oder noch schlimmeren Gesichtspunkten aus behandelt werden. Dazu kommen ausführliche Inhaltsangaben und eine geradezu glanzvolle, meisterhafte Sprache, die nur einzelne weniger gebräuchliche Worte etc. aufweist (hatte kennen lernen = gelernt, p. 894, dünkte ihm = ihn, immer verstorben statt gestorben etc.) Man kann nur wünschen, daß es kein deutsches Haus, vor allem keinen Deutschlehrer geben möge, wo diese Literaturgeschichte fehlt.

Salzburg.

Martin Feichtlbauer.

Enchiridion fontium historiae ecclesiasticae antiquae, quod in usum scholarum collegit Conradus Kirch S. J. Cum approbatione Archiepiscopi Friburgensis et Superiorum Ordinis. 8^o (XXX u. 636) brosch. K 9.60, geb. K 10.80. Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br. und Wien 1910.

Wer die Quellen der alten Kirchengeschichte selbst einsehen wollte, bedurfte bis heute einer ganzen Bibliothek. Es war mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, in den Seminarübungen einen kirchengeschichtlichen Text mit auch nur wenigen Studierenden kritisch zu untersuchen. Bei den Vorlesungen vermißten die Hörer häufig die Einsicht in die Belegstellen, auf die sich der Vortrag stützte. Es fehlte an einem kleinen Buche, worin jene Stellen aus den zahlreichen, oft schwer zugänglichen Autoren bequem und gut gesammelt sind. Dieses Bedürfnis ist durch das vorliegende *Enchiridion* beseitigt. Es bietet nämlich in chronologischer Ordnung die wichtigsten einschlägigen Texte sowohl der profanen als insbesondere der kirchlichen Schriftsteller des christlichen Altertums bis zu Paul Warnefrid herab über Gründung, Ausbreitung und Verfassung der Kirche, über Sakramente und Liturgie, über Irrlehren und Schismen, kirchliches Leben und kirchliche Einrichtungen, und über das Verhältnis von Kirche und Staat. Dazu kommen die wichtigsten Kanones und Dekrete der Konzilien, Erlässe der Päpste, Gesetze und Reskripte der Kaiser über kirchliche Lehre, Verfassung und Disziplin und schließ-

lich eine Auswahl von Martyrerakten, Grabinschriften aus den Katakomben und Papyri.

In den Seminarübungen wird das Buch Verwendung finden können, weil es über eine Reihe strittiger Fragen, z. B. die neronische Frage, die Frage über den Brand Roms, über die Ursache und Ausdehnung der ersten Christenverfolgung, die juristische Grundlage für die Verfolgungen und die diesbezüglichen Dekrete der Kaiser, über den römischen Primat Petri, die Liborius- und Honoriusfrage und viele andere das vollständige Textmaterial beibringt.

Auch wird man die Nebenabsicht des Autors billigen können, dieses Enchiridion zu einer *Chrestomathia patristica*, für jene zu gestalten, denen die Zeit fehlt, tiefer in die Werke der Väter einzudringen.

Die Texte sind nach den besten Ausgaben wiedergegeben. Den griechischen ist die lateinische Uebersetzung beigegeben. Druck und Format entsprechen der neuen von P. C. Bannwart besorgten Ausgabe des Denzinger'schen Enchiridion Symbolorum, das eine Ergänzung des vorliegenden nach der dogmengeschichtlichen Seite bildet. Die einzelnen Stücke sind mit fortlaufenden Nummern versehen, diesen aber die Nummern der Stücke beigegeben, die über dieselbe Materie handeln, und so ist neben der chronologischen Anordnung auch eine solche nach Materien geboten. Auch der Index ist sehr praktisch gearbeitet. Möge niemand, der Interesse für ältere Kirchengeschichte besitzt, die Kosten scheuen, mit denen heute einmal die Erwerbung wertvoller Bücher verbunden ist: das Enchiridion wird ihm die besten Dienste leisten. G. Sch.

Vita sanctae Genovefae virginis, Parisiorum patronae. Prolegomena conscripsit, textum edidit Carolus Künstle. B. G. Teubner, Leipzig 1910. XLVIII u. 20 Seiten 8°.

In den letzten Dezennien ist in der Beurteilung der uns zahlreich überlieferten Heiligenleben ein Umschwung eingetreten. Während man früher diese Viten in Bausch und Bogen verwarf, begann man den Kern der Darstellung von den Beigaben, die einer mehr oder minder lebhaften Phantasie entsprangen, zu trennen und sie als historische Quellen zu schätzen. Aber auch da ging es nicht ohne Streitliteratur ab und die uns vorliegende Vita s. Genovefae ist ebenfalls zu einem heißumstrittenen Objekte heftigen Kampfes geworden. Patriotische Franzosen sowohl als auch deutsche Gelehrte suchten zu retten, was zu retten war. Ein Artikel im XVIII. Band des „Neuen Archives“ von Bruno Krusch und die Ausgabe der Vita